

Gottes auf Erden mit aufmerkamen Augen und lobendem Herzen zu verfolgen. So war den sächsischen Missionsfreunden besonders daran gelegen, auch von den ihnen bekannten Missionaren weiter zu hören.

Schon vor Begründung des Dresdner Hilfsvereins waren zwei junge Männer, Beckauer und Werner, nach Basel gegangen.

Fr. Werner hatte schon von früher Kindheit an durch die Pflege frommer Eltern die erste christliche Anregung erhalten. Auf der Kreuzschule zu Dresden wurde er durch den Unterricht des Conrector Baumgarten-Crusius von der Vernunftmäßigkeit und Göttlichkeit der heiligen Schrift überzeugt und immer mehr in der Erkenntniß gefördert und im Glauben befestigt. Er besuchte die Versammlungen der deutschen Christenthums-Gesellschaft und der Brüdersocietät in Dresden, welchen beiden Gesellschaften seine Eltern als Mitglieder angehörten, und hier wurde durch die Vorlesung der „Sammlungen für Liebhaber christlicher Wahrheiten“, und der „Nachrichten aus der Brüdergemeinde“ und insbesondere der Berichte der Jänicke'schen und Brüdergemeinde-Missionare, der Entschluß zum Missionsdienst in ihm geweckt. Durch Vermittelung Leonhardi's trat er mit Blumhardt in Correspondenz und ward im Mai 1819 in das Baseler Missionshaus aufgenommen. Im Jahre 1821 wurde er von der Baseler Missions-Gesellschaft nach Halle gesendet. Der Vorsteher der Halle'schen Mission, Professor D. Knapp, hatte sich aus Basel zwei Missionare erbeten, damit er dieselben, nach weiterer Vorbereitung auf der Universität, nach Ostindien senden könne in den Dienst der englischen Gesellschaft zur Verbreitung christlicher Erkenntniß, welche die meisten Stationen der Halle'schen Mission übernommen hatte. Nach einjährigem Aufenthalte in Halle sah sich Werner durch Kränklichkeit veranlaßt, den Gedanken an den Missionsberuf aufzugeben und wirkt nun in Segen seit 1825 im Dienste der vaterländischen lutherischen Kirche als Pfarrer zu Kammenau bei Bischofswerda.

Carl Wilhelm Beckauer, geb. 9. Juni 1788 war von früher Jugend an zum Herrn gezogen. Sein Vater war Schlossermeister in Dresden, seine Mutter, durch manche schwere Leidensstunde geläutert, war eine fromme Frau, welche auch an den Versammlungen der Gläubigen mit ihren Kindern Theil nahm. Bei dem Gerber Münch, bei dem die deutsche Gesellschaft in